

J+S-Coach – Coach-Karten



Anerkennung

Das Leitertem pflegen



Gerade in der ehrenamtlichen Vereinsarbeit, in der sich die Anerkennung nicht in einer entsprechenden Entlohnung niederschlägt, ist die schöpferische, ideenreiche, selbstverantwortliche und sich selbst steuernde Mitarbeit gefragt. Und hier stellen sich die Fragen:

- Wie wird die Leistung der Mitarbeitenden wahrgenommen und anerkannt?
- Welche Anreize gibt es im Verein?
- Welche Mittel der Anerkennung gibt es im Verein? (Fortbildung, Feedback, Ehrungen, Geschenke, Vergünstigungen...)
- Wer zeigt wem, ob und wie die Mitglieder mit der Tätigkeit zufrieden sind?
- Wer hat welche Privilegien?

- Finanzielle Entschädigung**
- Spesen übernehmen
 - Gratisbenützung von Hallen/Anlagen u. a.

- Schriftliches Feedback**
- Dankeskarte
 - Kleine Aufmerksamkeit

- Zufriedenheit pflegen**
- Weiterbildung ermöglichen
 - Weiterempfehlen
 - Mithilfe anbieten
 - Einladungen aussprechen
 - Spontane Entlastung anbieten
 - Interesse zeigen
 - Als Experte anfragen
 - Mitgliederbeitrag/Lizenzgebühr erlassen

Anregungen für die Praxis

Dankeschön

- Gesten
- Kleine Geschenke
- Wertschätzende Haltung

Anerkennung durch die Behörden

- Verein des Monats
- Sportler- und Funktionärsehrung auf Gemeindeebene

Mündliches Feedback

- Spontan
- Aufbauend
- Wertschätzend

Beratungsgespräch

Das Leiterteam pflegen



Ein Beratungsgespräch ist immer ein zielorientiertes Gespräch, wobei die in der Karte «Gesprächsführung» festgehaltenen Punkte gelten. Leider geht so manche gute Idee verloren, weil Beratungsgespräche zu wenig strukturiert erfolgen.

Folgende Punkte beugen Misserfolg vor:

Vorbereitung

Ziele vorbereiten

- Ziele schriftlich festhalten.
- Inhaltliche Überlegungen aufschreiben und in einen logischen Ablauf bringen.

Rahmen festlegen

- Zeitlicher Rahmen festlegen.
- Örtlicher Rahmen festlegen. Erfordert der Ort spezielle Vorbereitungsarbeiten?
- Personeller Rahmen festlegen. Müssen noch weitere Personen beigezogen werden?

Durchführung

Einleitung

- Begrüssung, zeitlichen Rahmen abstecken.
- Ziele klären: vorstellen der Ziele und der inhaltlichen Überlegungen. Unbedingt durch das Gegenüber bestätigen lassen.
- Form der Gesprächsnotizen festhalten.

Gesprächsverlauf

- Es gelten die auf der Karte «Gesprächsführung» festgehaltenen Punkte.

Abschluss

- Gemeinsame Überprüfung der Ziele.
- Gesprächsnotizen abgleichen.
- Weiteres Vorgehen festlegen.

Nachbereitung

Evaluation

- Sind die Erwartungen und Ziele meinerseits erfüllt?
- Nachfragen beim Gesprächspartner: Wie ist es dir ergangen? Stehen wir nun am gleichen Punkt?

Controlling

- Abmachungen überprüfen und am entstprechenden Termin nachfragen, wenn Abmachungen nicht eingehalten werden.

Ein Lager vorbereiten, begleiten und auswerten

Den Alltag bewältigen

Eine gewissenhafte Vorbereitung eines Lagers schliesst umfassende Überlegungen vom «best» zum «worst case» mit ein. Die nachfolgende Checkliste zeigt auf, an was zu denken ist!

Checkliste Lager

Vor dem Lager

- Rekognoszieren.
- Schriftliche Reservation der Anlagen: Unterkunft (evtl. mit Küche), Sportanlagen.
- Erstellen eines Programms (zusammen mit Leiterteam).
- Erstellen eines Budgets.
- Lagerangebot mit Anmeldeformular publizieren (mittels Infoschreiben an Eltern, Ausschreibung im Vereins-/Verbandsheft usw.)
- Organisation der Reise.
- Leiterteamsitzung und Chargenverteilung (Notfallszenario, Tagesprogramme, Ämtlpläne).

- Einladung verschicken (Teilnehmende über Lagerregeln informieren, Auskünfte über Allergien und Versicherungsschutz der Teilnehmenden einholen usw.).

- evtl. Elterninformationsabend.
- Kontaktnahme mit lokalen Anlagenverantwortlichen.

Während des Lagers

- Information der Teilnehmenden zu Lagerbeginn (Zimmerverteilung, Ämtlpläne, Regeln usw.).
- Regelmässige Leiterteambesprechungen.
- Lagerbericht für Medien verfassen (lassen).
- Sich um Ausnahmen kümmern, Lagerbetrieb überblicken.
- Tagesrückblick.
- Abschlussarbeiten planen.

Nach dem Lager

- Abschluss-Höck mit Leiterteam und Lagerauswertung.
- Schriftliches Festhalten von Änderungen für die nächste Durchführung.
- Evtl. Planung des nächsten Lagers.
- Abrechnung erstellen.
- Reporting an Verein, Verband usw.

Dok.: Schneesportlager leiten

Best.-Nr. 30.955.500

Ein Lager organisieren

Best.-Nr.30.401.710

Die Unterlagen können unter

dok.js@baspo.admin.ch bezogen werden.



Ein Pressecommuniqué schreiben und platzieren

Die Zukunft sichern

«Tue Gutes und sprich darüber!» Wer rühmt sich schon gerne selbst? Welches Medium (Zeitung) veröffentlicht dann auch noch unser Communiqué?

Anregungen für die Praxis

Was aus der Sicht eines Sportvereins unbedingt in die Zeitung muss, entspricht nicht immer der Betrachtungsweise der Redaktion oder dem Interesse der Leserschaft.

Im Bereich Sport und Vereinsleben interessieren die Redaktionen vor allem News und Aktionen, die nicht von allen anderen Vereinen auch veranstaltet werden. Der Aufhänger ist entscheidend. Es ist nicht der Verein, der 75-jährig wird, es ist Skiweltmeister Daniel Albrecht, der am Jubiläumsanlass seinen Auftritt haben wird.

Viele Lokalredaktionen von Zeitungen haben genaue Vorstellungen, wie sie über den Sport und das Vereinsleben in der Region berichten. Als Vereinsberichterstatter kann man diese einfach in Erfahrung bringen. Viele Schweizer Sportverbände bieten auch Einführungskurse und Workshops für Sportberichterstatter von Sportvereinen an.

Die persönliche Beziehung zu den Medienschaffenden ist immer noch das A und O für jeden Sportverein. Diese Beziehungen kann jeder Verein am besten mit seriöser und zuverlässiger (Zusammen-)Arbeit mit den betreffenden Medienschaffenden aufbauen.

Jeder Sportverein sollte sich ein Informationskonzept zu Grunde legen. Alle Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit müssen darin enthalten sein (Internet, Flyer, Anschlagbretter, Infobroschüren, Veranstaltungskalender, Gemeindepublikationen).

Vielfach schreibt eine Person aus der Di- stanz die «leserfreundlicheren» Texte als ein Insider, der selbst auch noch eine andere Vereinsfunktion (Trainer, Vorstandsmitglied usw.) ausübt.

Oft ist die Chance, einen Kurzbericht mit 20 Zeilen zu veröffentlichen, um ein Vielfaches grösser, als dies bei einem zweiseitigen Communiqué der Fall ist. Hier gilt vor allem: In der Kürze liegt die Würze. Und: «Ein Bild sagt mehr als tausend Worte!»



Ein Team begleiten

Das Leiterteam pflegen



Begleiten heisst gemeinsam unterwegs sein zu einem Ziel. Es kommt dabei auf die Sensibilität des Begleiters an. Er entwickelt ein feines Gespür für jede einzelne Person im Team.

- Achte darauf, wie das Team gebildet wird. Welche Rolle spielt jeder Einzelne im Team?
- Erkenne frühzeitig mögliche Stolpersteine und sprich das Team darauf an.
- Berate das Team, äussere deine Meinung. Diktieren sie ihm nicht auf.
- Übernimm nur Aufträge für das Team, wenn es dich darum bittet.
- Sei kein Übervater für dein Team, sei ein guter Freund, den man alles fragen kann.
- Belohne dein Team, wenn es «etwas» gut gemacht oder gelöst hat (Goodies usw.).
- Sprich deinem Team deine Anerkennung aus und melde es dem Vereinsvorstand weiter.
- Unternimm «etwas» mit deinem Team, mach einen Ausflug oder lade es zu einem Fest ein.

Jeder bekommt so viel Freiheit, wie er braucht!

Ein Team zeichnet sich durch seine Dynamik und Vielseitigkeit aus. Gemeinsam entwickelt man Ideen und Strategien. Man hilft sich gegenseitig und steht für den anderen ein. Ein Team kann fast alles besser als einer alleine.

Begleitung in der Praxis

- Ein Team hat seine Eigendynamik. Diese ist der Motor des Teams. Lass den Motor laufen!
 - Kläre deine Rolle im Team und frage es, was es von dir erwartet.
 - Setze nur Leitplanken, wenn es welche braucht. Lass der Kreativität freien Spielraum.
 - Versuche jeden Einzelnen im Team zu spüren. Melde ihm zurück, dass du ihn spürst.
- Beachte bitte, dass ein Team nur für eine zeitlich beschränkte Dauer Bestand hat. Wechsel im Team gehören zur Teamdynamik. Die Prozesse der Teambildung widerholen sich laufend. Es ist deine Aufgabe, rechtzeitig Ermüdungserscheinungen zu erkennen und mögliche Kandidaten im Verein als Nachfolger aufzubauen.
- Im Grundsatz gilt:
Je weniger man den Begleiter im Team spürt, desto besser macht er seine Arbeit.

Fahrtengemeinschaft

Den Alltag bewältigen



Bei einem Vereinseintritt eines Kindes sind die Eltern meist gerne bereit, etwas zum organisierten Vereinsleben beizutragen. Da drängt sich das Fahren zu Trainingsorten oder Wettkämpfen häufig auf. Leider ist dabei meist die motorisierte, individuelle Mobilität gemeint. Es gibt aber auch andere Formen von Fahrtengemeinschaften!

Anregungen für die Praxis (für die regelmässigen Trainings)

Kinder ab dem Schuleintritt können mit Velos am Strassenverkehr teilnehmen. Wer denselben Weg zurücklegt, fährt gemeinsam mit dem Velo zum Training und zurück.

Bus, Tram und Postauto sind echte Alternativen zum motorisierten Individualverkehr. Die Vereinsleitung empfiehlt den Eltern, auf das «Bringen und Holen» der Kinder mit Autos zu verzichten, und zeigt ihnen Alternativen auf. Die Vereine werden (politisch) aktiv, um die erforderlichen Rahmenbedingungen wie Velowege, Velounterstände oder Bushaltestellen bei den Sportanlagen zu schaffen.

Anregungen für die Praxis (für die auswärtigen Aktivitäten)

Die gemeinsame Fahrt zu einem Wettkampf kann bereits teambildenden Charakter aufweisen. Individuelle Anreisen (mit den Eltern) sollen die Ausnahme bleiben.

Kleinbusse sind für solche Fahrten geeignet. Aber nur dann, wenn alle Fahrerinnen und Fahrer über genügend Fahrpraxis verfügen oder der Verein für sie einen (jährlichen) Fahrkurs mit einer Fachperson organisiert. Wenn sich Eltern als Fahrer verpflichten, soll dies schriftlich und verbindlich erfolgen.

Rechtzeitige Terminierung und weitsichtige Planung erleichtern die Fahrer-Suche erheblich.

Die Fahrerinnen und Fahrer sollen eine Wertschätzung und ein Dankeschön erhalten.

Erst Chauffeur, dann... So fängt es meistens an!

Oft sind fahrbereite Eltern auch gewillt, weitere Aufgaben im Verein zu übernehmen. Es gilt daher, die Kontakte zu pflegen und diese Personen nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten behutsam ins Vereinsleben einzubinden. Wer eine emotionale Bindung (eigene Kinder) zum Verein hat, ist gerne bereit, etwas zurückzugeben!

Feedback – Das Leiterteam pflegen

Eine verschworene Gemeinschaft entsteht nicht nur auf dem Sportplatz. Anlässe ausserhalb des Trainings- und Wettkampfalltags sind oft gute Gelegenheiten, echte Freundschaften entstehen zu lassen:

**Es muss nicht immer Fondue sein,
darf aber sicher!**

Wer kennt sie nicht, die legendären Fondue-Essen von Teams in der Krise? Oft ist es eine ultimative Massnahme des Trainers zu signalisieren, dass nur das Team selbst den Ausweg aus der Krise schaffen kann. Wird sie dann tatsächlich überwunden, wird landauf, landab die «heilende Wirkung» des Fondues heraufbeschworen.

Es gibt aber weitere Möglichkeiten für
gesellige Anlässe:

- Kino-, Konzert- oder Theaterbesuche
- Besuch eines Topanlasses in einer Sportart
- Gemeinsames Kochen
- Das gemeinsame Ausüben einer verwandten oder völlig neuen Sportart
- Bergtouren mit Übernachtung auf einer Hütte
- Schlittelpausch und vieles mehr...

Jeder gesellige Anlass im Leiterteam soll einen Grund, ein Motto oder ein Ziel haben.

- Mit Verboten ist es nicht getan!**

Die verantwortlichen Leiterpersonen bieten den Teilnehmenden genug Entfaltungsmöglichkeiten, müssen aber die Grenzen dennoch klar abstecken.

In einem Sportverein werden die Kinder und Jugendlichen an den Sport herangeführt und nicht an Suchtmittel wie Alkohol, Tabak und andere mehr!

Gesprächsführung

Das Leiterteam pflegen



Wenn zwei Menschen miteinander sprechen, sich einander anvertrauen, kann sich sehr viel Gutes und Spannendes entwickeln. Leider können durch Gespräche aber auch Missverständnisse oder sogar langandauernde Konflikte entstehen. Was unterscheidet ein gutes Gespräch von belanglosem Plaudern?

- Sofern der Gesprächsinhalt eine Zielsetzung verlangt, bejahen beide Personen am Ende des Gesprächs die Zielerreichung.

Zu einem guten Gespräch gehören immer zwei!

Es entwickelt sich zwischen zwei Menschen eine Beziehung, indem jemand spricht und der andere zuhört. Die Rollen von Sender und Empfänger wechseln im Verlauf des Gesprächs immer wieder.

Was macht ein gutes Gespräch aus?

Gute Gespräche entwickeln sich auf einem gesunden Boden

- Der Austausch von Informationen bereitet den Partnern Freude und Spass.
- Die Gesprächspartner erfahren Neues und fühlen sich dadurch bereichert.
- Sie sind vollständig anwesend. Das heisst, dass sie sich einander wirklich zur Verfügung stellen und sich nicht ständig in Gedanken aus dem Staub machen.
- Sie lassen sich auf die andere Person ein und sind an ihren Werten, Handlungen und Handlungen interessiert.
- Die Zeit verfliegt und eine Stunde wird in der Wahrnehmung zu einer Minute.

Sender	Empfänger
Gutes Gesprächsverhalten: • Wertschätzung gegenüber dem Empfänger • Offenheit in den Aussagen • ICH-Botschaften verwenden • Gesprächsziele offen legen	Gutes Empfangsverhalten: • Aktives Zuhören • Nachfragen bei Unklarheiten
Zu vermeidendes Verhalten: • Ratschläge und Befehle erteilen • Ausfragen des Empfängers	Hindernisse beim Zuhören: • Müdigkeit • Der Empfänger ist der falsche Ansprechpartner.

Gewaltprävention

Den Alltag bewältigen



Aggressiv ja – gewalttätig nein

Das 2. Commitment von cool and clean «Ich verhalte mich fair!» schreibt sich das Einhalten der geltenden (Spiel-)Regeln auf die Fahne. Was für den «gewöhnlichen» Trainings- und Wettkampfalltag als selbstverständlich gilt, wird in der Hitze des Gefechts manchmal zur besonderen Herausforderung.

aggressiv: vereinbart, reglementiert, kontrolliert Sportliche Wettkämpfe verlieren ihren eigentlichen Reiz, wenn es den Akteuren an Kampfbereitschaft fehlt. Mehr noch: Lust- und einsatzloses Rivalisieren gilt sogar als unfair, weil dadurch ein wichtiges Verhaltensprinzip im Wettkampf verletzt wird. Die Spielregeln der verschiedenen Sportarten definieren erlaubte und unerlaubte Handlungen	gewalttätig: nicht vereinbart, regelwidrig, unkontrolliert Sportliche Wettkämpfe verlieren ihren Sinn und Reiz, wenn die Akteure dauernd Grenzen überschreiten. Absichtlich begangene Regelverletzungen bis hin zu absichtlichen Verletzungen des Gegners machen den Vergleich der sportlichen Leistungen unmöglich, gefährden Personen und fügen dem Sport grossen Imageschaden zu.
--	---

Ziele	Massnahmen	Beispiele
Konstruktiver Umgang mit Körperkontakt einüben	Regelkonforme Interpretation des Körperkontakts in unterschiedlichen Sportarten erleben	- Raufspiele als Übungsfeld - Gemeinschaftsbildende Rituale
Zivilisierte Rivalität als Selbstverständlichkeit anstreben	- Prinzip des Fairplay hochhalten - Gegner als Partner verstehen	- Miteinander – gegeneinander variieren - Hart, aber fair kämpfen - Regeln einhalten - Gezinkte Siege sind keine echten Leistungen
Prävention und Intervention ergänzen sich	- Verhinderung der Gewalteskalation - Nachbereitung von Grenzüberschreitungen (Foul)	- Leiter als Vorbild (ruhender Pol) - Notfall: Trainings- bzw. Wettkampf-Abbruch - Nachbereitung: Entschuldigung, Wiedergutmachung, gemeinsame Verarbeitung, Sanktion

Gelebtes Fairplay stützt sich auf eine innere Haltung, die Achtung und Respekt vor dem sportlichen Gegner und Mitspieler gross schreibt. Das heisst insbesondere, dass die Gegnerin als Partnerin gesehen wird, der man mit Würde und Anstand begegnet und von der man sich nach der sportlichen Auseinandersetzung mit Dank und per Handschlag (Shakehands) verabschiedet.

Unterstützen ein Modell, das diese Gruppenprozesse benennt. Unter «Aufgabe des Coachs» finden sich Anregungen, wie du als Coach das Leiterteam in der beschriebenen Gruppenphase am besten unterstützen kannst:

Forming – Die Startphase oder die Phase der Findung	Kennzeichen: Die Startphase wird charakterisiert durch grosse Unsicherheit der Teilnehmer. Sie orientieren sich, lernen sich und die Meinungen kennen. Persönliche Vorlieben und Eigenarten führen zu verschiedenen Strategien. Ziele der Gruppe: Aufbau von Sicherheit mit regem Austausch. So können Werte, Meinungen, Erfahrungen und Wünsche ausgetauscht werden. Die anfängliche Freundlichkeit ist zweckgebunden. Wichtige Fragen der Gruppenmitglieder: Wer ist aus welchem Grund in diesem Team dabei? Was kann ich in diesem Team für mich erreichen? Was kann hier in diesem Team auf mich zukommen? Dauer: 1–2 (Arbeits-)Tage Aufgabe des Coachs: Kennenlern-Runde, Erfolge ermöglichen durch leichte Aufgaben (Spiele), Feedbackrunden einbauen, Teamsitzungen mit Blitzlichtrunde beenden (Was war gut? Was gelang nicht?), klare Moderation (Ziele, Aufgaben, Verantwortlichkeiten, Termine), Spielregeln erarbeiten.
Storming – Die Phase der Grenzziehung, des Machtkampfs	Kennzeichen: Machtkämpfe in Konfrontationen und Konflikte ermöglichen Rollenverteilung → Einzelne treten heraus, andere in den Hintergrund. Ziel der Gruppe: Rollenklärung Wichtige Fragen der Gruppenmitglieder: Was ist die Herausforderung des Teams? Was ist der konkrete Nutzen für den Einzelnen, für das Team und für den Verein? Welche konkreten Aufgaben sind zu bewältigen, um die Herausforderung zu meistern? Kann der Teamleiter sein Team führen? Dauer: 3–5 (Arbeits-)Tage Aufgabe des Coachs: Ermutigung zum Durchhalten, Feedbackrunden (Stimmungsbarometer), Überprüfung von Zielerreichung und Regelbewusstsein, Konfliktpunkte herausarbeiten, die Sache (nicht die Beziehungen) in den Vordergrund bringen, loben und feiern.
Norming – Die Phase der Kooperation und Orientierung	Kennzeichen: Die Teammitglieder organisieren sich: Es werden Ziele (falls nicht vorgegeben), Normen und Methoden definiert, kurz: Es werden Lösungsstrategien erarbeitet. Die Rollenzuteilung wird definitiv gefestigt. Ziel der Gruppe: Festlegen der gemeinsamen Spielregeln. Wichtige Fragen der Gruppenmitglieder: Welche Regeln gelten für unsere Zusammenarbeit? Wie sieht die konkrete Aufgabenverteilung aus? Welche gemeinsamen Werthaltungen werden vom Team nach aussen vertreten (Identitätsbildung)? Dauer: 1–2 Wochen, in der Freiwilligenarbeit mehrere Wochen Aufgabe des Coachs: Für Weiterbildung sorgen, Defizite mit gezielten Massnahmen beheben, Übungen zur Kommunikation und Konfliktlösung durchführen.

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Sport BASPO

Performing – Die Phase des Handelns, der Produktion	Kennzeichen: Das Team ist auf dem Höhepunkt seiner Schlagkraft. Arbeitsziele werden erreicht, die Gruppe macht gute Erfahrungen, der Umgang miteinander ist zwanglos und natürlich. Die Gruppe wird auch von aussen als Einheit wahrgenommen. Ziel der Gruppe: Die gemeinsame Herausforderung bestmöglich bewältigen. Wichtige Fragen der Gruppenmitglieder: Wer übernimmt welche Aufgabe? Wie werden die Aufgaben erledigt? Was sind die erzielten Ergebnisse? Dauer: Ab 2–4 Wochen, in der Freiwilligenarbeit kann das mehrere Monate dauern. Aufgabe des Coachs: Fördern durch Fordern (neue Aufgaben geben), Pflege der Teamkultur (Leitessen), Ergebnisse dokumentieren lassen.
Mourning – Die Phase der Trennung oder Auflösung, Neuorientierung	Kennzeichen: Die Teamzusammensetzung ändert, es kommt zu unüberwindbaren Konflikten, Teammitglieder zeigen hohe Unlust zur Mitarbeit, die Interessen und Wege trennen sich. Ziele der Gruppe: Auflösung und Neuzusammensetzung Wichtige Fragen der Gruppenmitglieder: Lösen wir unsere Zusammenarbeit nicht besser auf? Dauer: Beliebig Aufgabe des Coachs: Kein Team besteht ewig, darum langfristig auf diese Phase vorbereiten. Konflikte klären, Auflösung in Frieden ermöglichen, Neuaufgaben für Teammitglieder (im Verein) finden, Sicht für neue Wege aufzeigen.

Gellert, M. & Nowak, C. (2007): Teamentwicklung – Teamberatung. Ein Praxisbuch für die Arbeit in und mit Teams. Meezen: Verlag Limmer

Gruppenprozesse – Das Leiterteam pflegen



Die Personalplanung und Personalführung sind von zentraler Bedeutung für einen gut geführten Verein. Die Karriereplanung muss als ständige Aufgabe im Verein verankert sein; der Verein muss jemanden ausdrücklich damit beauftragen. Wichtig ist ferner eine rechtzeitige persönliche Anfrage an «Wunschkandidatinnen und -kandidaten», ebenso ein Anforderungsprofil mit der Definition der Aufgabenbereiche und der Tätigkeitsdauer.

Die Fähigkeit der Vereine, neue «Kräfte» zu rekrutieren, hängt stark davon ab, wie der Verein funktioniert, wie er sich organisiert und womit er sich beschäftigt.

Die Bereitschaft von Mitgliedern, sich ehrenamtlich zu engagieren, setzt – abgesehen von der Identifikation mit Zielen und Interessen des Vereins – Möglichkeiten für Gemeinschaftserlebnisse voraus (soziale Anerkennung, Selbstverwirklichung, Wir-Gefühl, Identifikation). Das bedingt:

- Niedriger Grad an Formalitäten
- Enge, bleibende Bindungen untereinander
- Dezentrale Beschlussfassung
- Gute Kommunikation
- Grosse Freiheit des Einzelnen, Inhalte und Lösungen von Aufgaben selbst bestimmen zu können

Anregungen für die Praxis

Personalplanung

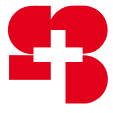
- Personal frühzeitig und unbedingt in Form persönlicher Anfragen rekrutieren
- Anforderungsprofil für jede neu zu besetzende Stelle erstellen
- Menschliche und fachliche Qualitäten miteinbeziehen und berücksichtigen
- Das Potential von «Aushängeschildern» ausschöpfen
- Das Umfeld miteinbeziehen
- Die Amtsdauer festlegen
- Ämterkumulierung vermeiden
- Vakanten einer Fehlbesetzung vorziehen

Personalführung

- Motivieren und an die Aufgaben heranführen, z. B. mit Schnupperlehre
- Auf die Amtsübernahme vorbereiten
- In die Aufgabenbereiche einführen
- Aufgabenbesrieb übergeben
- Aufgabenbereiche ein- und abgrenzen, Zielsetzungen festlegen
- Freiheiten bei der Zielerreichung gewähren
- Gezielte Aus- und Weiterbildung ermöglichen
- Anlaufstelle bei Problemen bezeichnen
- Spannungen und Konflikte frühzeitig erkennen und lösen

Keine sexuellen Übergriffe im Sport

Den Alltag bewältigen



Das 6. Prinzip der Ethik-Charta im Schweizer Sport fordert eine eindeutige Haltung gegen sexuelle Übergriffe und Gewalt.

Das Bundesamt für Sport BASPO und Swiss Olympic bilden die Trägerschaft für die nationale Kampagne «Keine sexuellen Übergriffe im Sport».

Das Ausarbeiten und Umsetzen der Massnahmen erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Präventionsfachstellen und -fachpersonen. Mit Information, Ausbildung und Hilfsmitteln wird der Missbrauch in Sportvereinen und -verbänden bekämpft.

Hauptzielgruppe sind die Verbandsvertreter, welche geschult werden, sowohl Prävention als auch Intervention in den Strukturen des Verbandes und dessen Vereinen zu integrieren.

Zudem erhalten Kinder, Jugendliche und ihre Eltern Zugang zu Informationen, und es werden ihnen Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Grundhaltung

Die Kampagne gegen sexuelle Übergriffe im Sport basiert auf folgendem Grundverständnis:

Gute Prävention macht nicht Angst, sie schafft Vertrauen.

Die Präventionsmassnahmen sollen nicht als Hinweise auf Probleme gedeutet, sondern zu einem Qualitätszeichen fortschrittlicher Vereine und Verbände werden.

Vereinsumfeld und Ausbildung sind konsequent einzubeziehen.

Sportvereine sind primär Vereine zur Förderung von Menschen im Sport. Prävention ist ein indirektes Ziel. Trainern, Funktionärinnen und Jugendlichen ist aufzuzeigen, wie sie mit einem Verdacht, mit Betroffenen und Tätern umgehen können.

Es braucht das Zusammenspiel von langfristiger Präventionsarbeit und klaren Haltungen.

Präventionsarbeit muss auch im Sport langfristig angelegt und gut abgestützt sein. Dazu braucht es eine mutige, gezielte und öffentlich kommunizierte Haltung gegen sexuelle Übergriffe und Gewalt.

Informationen

www.spiritofsport.ch

Konfliktlösung

Das Leiterteam pflegen



«Wir lösen den Konflikt gemeinsam, aber der andere muss zuerst ...»

Konflikte entstehen häufig aus harmlosen Missverständnissen und mangelnder Kommunikationsbereitschaft. Sie zu lösen, braucht oft viel Energie und manchmal auch «fremde» Hilfe.

- Die Streitpunkte werden getrennt aufgelistet und beiden Parteien unterbreitet.
- Die vermittelnde Person leitet das Gespräch nach mit den Konfliktparteien vereinbarten Regeln.
- Die vermittelnde Person versucht in einem ersten Gespräch, die beiden Parteien zu einer Annäherung an den anderen Standpunkt zu bewegen.
- Missverständnisse und Unklarheiten werden ausdiskutiert und Kompromisse gesucht.
- Lösungsvorschläge werden aufgelistet, diskutiert und weiterverfolgt.
- Zeichnet sich eine Lösung ab, wird diese schriftlich festgehalten, und alle unterzeichnen sie.
- Mittels Handschlag wird vereinbart, dass damit der Konflikt zur Zufriedenheit aller gelöst ist.

Einige Tipps aus der Praxis

Prävention

- Je früher man Differenzen erkennt, desto weniger offene Konflikte entstehen.
- In jedem Verein soll eine offene Kommunikationskultur aufgebaut werden. Eine Variante: siehe Karte «Feedback».

Offene Konflikte angehen

- Es kann eine neutrale Person angefragt werden, um den Konflikt mit den Parteien anzugehen.
- Die Streithähne können sich erst getrennt voneinander aussprechen und Dampf ablassen.

Nach der Konfliktbereinigung

- Zu einem vorher bestimmten Zeitpunkt treffen sich alle Beteiligten zu einer Standortbestimmung.

Nicht jeder Verein verfügt über eine mögliche Vermittlerperson, die eine hohe Sozialkompetenz ausweisen kann. Es können auch aussenstehende Vertrauenspersonen beigezogen werden. Wichtig ist dabei, dass sie von allen streitbaren Parteien akzeptiert werden.

Ist der Konflikt nicht vereinsintern zu lösen, muss die nächsthöhere Instanz (Arbeitgeber, Gemeinderat, Schulbehörde) sachlich und wertneutral um Hilfe gebeten werden. Dabei ist auch der Einsatz eines professionellen Mediators für eine Krisenintervention denkbar.



Konstruktiver Umgang mit Genuss- und Suchtmitteln

Den Alltag bewältigen

Der Sport ist keine sucht- und genussmittelfreie Zone. Fragwürdige Rituale, die den Konsum – vor allem den exzessiven Konsum von Alkohol – fördern, sollen hinterfragt und durch andere Rituale ersetzt werden. Situationen, welche aufzeigen, wie mit zunehmendem Alkoholkonsum auch die Gewaltbereitschaft grösser wird, sind im Umfeld des Sports bekannt.

Leitende, welche einen (selbst-)bewussten – möglichst vorbildhaften – Umgang mit legalen Genuss- und Suchtmitteln pflegen, spielen deshalb eine wichtige Rolle als Orientierungshilfen. Sie wirken nicht nur modellhaft, sondern können auch eskalierende Gruppenprozesse aktiv beeinflussen und mit Jugendlichen zusammen präventive Regeln und Rituale gestalten. Besonders gefährdete Jugendliche sind auf aktive Lenkung angewiesen.

Ziele anstreben ...	Wissen und Mittel einsetzen ...
Konstruktiver Umgang mit Sucht- und Genussmitteln einüben. Im Bereich des kollektiven Verhaltens bedeutet dies: • Umgang mit Sucht- und Genussmitteln in Training und Wettkampf reglementieren (z. B. als rauchfreie Zonen). • Spielregeln für das Feiern von Festen (u. a. Siegesfeiern) festlegen. • Kein Alkohol an Jugendliche unter 16 Jahren.	• Die Leitenden sind sich ihrer Rolle als glaubwürdige Vorbilder und als Trägerinnen und Träger von Verantwortung bewusst. Sie sind Masstab und Modell, geben die Richtung an und sorgen so für Sicherheiten. • Der Verein gestaltet die Rahmenbedingungen präventiv. Auch wenn der Sponsor ein Sucht- und Genussmittelhersteller ist, soll dieses nicht grenzenlos konsumiert werden – z. B. sollen neben dem Bier des Sponsors alkoholfreie Getränke als Durstlöscher propagiert werden.

Praxis

Vom Coach zur kantonalen Amtsstelle für J+S

- Anmeldung der Angebote (mindestens 3 Wochen zum Voraus)
- Abrechnung der Angebote (spätestens 1 Monat nach Abschluss)
- Meldung der Mutationen und Änderungen (Angaben zu den Leitern usw.)
- Gewährung von Einblick in die Unterlagen (Trainingshandbuch, Coach-Journal)
- Kursanmeldung für die Leiter und für sich selber

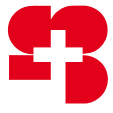
- Bestätigung des Angebots und Auslösung der Entschädigung
- Mitteilung von Informationen, Neuigkeiten
- Aus- und Weiterbildung
- Unterstützung für Administration
- Qualitätskontrolle

Er sorgt speziell auch für die Einhaltung der Weisungen und der Fristen.

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Sport BASPO

Medienkontakte herstellen und pflegen



Die Zukunft sichern

Medienkontakte sind für einen Sportverein wichtig. Wichtiger ist aber eine seriöse und nachhaltige Jugendarbeit im Verein.

- Wenn du ein Inserat in der Zeitung schaltest, steigen deine Chancen für einen Bericht
- Frage nach, ob du dich als Vereinsberichterstatter bei der Zeitung bewerben kannst

Mache dir den Journalisten zum Freund!

Die meisten Sportvereine wünschen sich wohl eine vermehrte Medienpräsenz ihres Vereins oder ihrer Aktionen. Diese vermehrte Präsenz kommt aber nicht von alleine. Es ist aber auch nicht nur die Macht der Medien, die über Zeitungsinhalte und Schwepunkte entscheidet.

Um Medienkontakte zu pflegen, muss man nicht die Journalisten mit Geschenken überhäufen. Man muss ihnen die Arbeit erleichtern und ihnen Fakten, Informationen, Berichte und Bilder liefern, die sie mit wenig Aufwand mediengerecht aufarbeiten können. Wenn ein gewisses Vertrauensverhältnis aufgebaut ist, kann es auch vorkommen, dass der Journalist am Anlass selbst nicht anwesend war, aber nach deinen Angaben trotzdem einen «guten Artikel» darüber schreiben kann.

Medienschaffende wechseln oft ihre Arbeitsgebiete oder ihre Jobs. Da gilt es, am Ball zu bleiben. Wechsel bedeuten immer auch Chancen. Versuche, die zuständigen Personen für deine Ideen zu gewinnen. Du musst die Ideen haben, nicht der Journalist. Er oder sie macht dann eine «Geschichte» daraus.

Die Medienlandschaft ist sehr schnelllebig. Alles muss immer top-aktuell sein. Mache dir den Journalistenaussdruck bewusst: «Es gibt nichts Älteres als eine Zeitung von gestern!»

Einige Tipps für die Praxis

- Besuche (nach Voranmeldung) einmal die Lokalredaktion deiner Regionalzeitung(en)
- Frage den zuständigen Sportredaktor, wie er die Informationen geliefert haben möchte
- Frage ihn, welche Bilder er am liebsten für einen Bericht verwenden will
- Frage ihn, ob er dir einige Tipps für «gute Fotos» geben kann
- Biete ihm an, Informationen aus deiner Gemeinde und deinem Verein laufend zu liefern

Promotion von J+S

Jugend+Sport mittragen



Jugend+Sport ist das Sporförderungswerk des Bundes. Getragen wird es durch die Beschlüsse des National- und Ständerates wie auch durch Zehntausende von ehrenamtlichen Leiterinnen und Leitern in Jugend- und Sportverbänden.

Fehlt der politische Wille, so wird Jugend+Sport in Zukunft nicht mehr in dieser Funktion existieren wie heute. Darum ist es wichtig, dass an möglichst vielen Orten sichtbar wird, dass der Verein, das Lager, der Kurs durch Jugend+Sport unterstützt wird. Somit wird nach aussen kommuniziert, dass Jugend+Sport heute wie auch in Zukunft wichtig und nötig ist!

- Jugendlichen eine Stimme geben, sich im Internet über J+S zu äussern (Forum).
- Label kreieren für Vereine und Schulen, die gut mit J+S zusammenarbeiten, zum Beispiel eine Banderole abgeben als Wertschätzung.
- Eigene Verbandsleiterabzeichen mit dem Logo des Verbandes und von Jugend+Sport zur Verfügung stellen.
- Promotionsmaterial wie Bändeli an die Jungen abgeben.
- Promotionsunterlagen schaffen, die in Kaderkursen abgegeben werden können.
- Anerkennungen für J+S-Leitende, die viele Jahre für J+S tätig waren, z. B. ein «Ehrenleiterabzeichen» oder auch eine Gratisweiterbildung.

Anregungen für die Praxis

- Präsentation von J+S an Hauptversammlungen des Vereins.
- Informationsbriefe an die Eltern und Einladungen zu Lagern und Kursen mit dem Logo von Jugend+Sport versehen.
- J+S-Tag im Verein durchführen.
- Internetauftritt «jugendgerechter» machen oder eine Seite für die Jugendlichen aufschalten.

Sich selbst und andere motivieren

Die Zukunft sichern



Nur wenn du motiviert bist, kannst du auch andere motivieren!

Gib jedem Tag eine Chance, dein bester zu werden!

Sportleiterinnen und Sportleiter über ihre Tätigkeit meist ehrenamtlich aus. Sie tun dies aus Überzeugung und im Wissen, den Kindern und Jugendlichen eine Sportart näher zu bringen und sie auch mit dem Umfeld des Sports vertraut zu machen. Die allerwenigsten Leiterpersonen müssen sich wohl für diese Aufgabe selbst motivieren. Sie sind es bereits!

Die Motivation in der Gruppe der Leiter:innen ist ein wichtiger Faktor für die Team:bildung. Gegenseitiges Austauschen und Unterstützen helfen, Krisen besser zu überwinden und neue Ziele zu definieren. Jeder Einzelne muss merken: Ich bin nicht alleine, wir haben alle dasselbe Ziel. Gemeinsam werden wir es erreichen.

Tipps für die Praxis

- Initiiere regelmässige Treffen mit allen Leiterpersonen deines Vereins.

- Pflege den Austausch untereinander und entwickle eine Kommunikationskultur.
- Habe den Mut und sprich auch heikle Themen an (Kritik an Teilnehmenden).
- Entwickle eine motivierende Feedback-Kultur unter den Leitenden. («Das machst du gut!»).

Tipps für die Motivation von Kindern

- Berechne dich gut auf deine Lektionen vor. Plane darin auch Unvorhergesehenes ein.
- Gib allen Teilnehmenden die Chance, mindestens einmal pro Training herzlich zu lachen.
- Variiere deine Übungen so, dass sie für alle Teilnehmenden eine Herausforderung sind.
- Lasse einzelne Teilnehmende etwas vorzeigen, wenn sie es schon können.
- Verknüpfe das Üben mit Wettbewerben untereinander oder mit Zeitvorgaben.
- Lasse die Spielanteile einer Lektion nicht zu kurz kommen.
- Verlange von den Teilnehmenden Feedbacks nach den Lektionen.
- Beziehe Anregungen der Teilnehmenden nach Möglichkeit in deine Planung ein.

Die Motivation der Teilnehmenden steht und fällt mit der Motivation der Leiterperson. Dabei ist wohl eine Mischung aus Miteinbeziehen der Teilnehmerwünsche und Anstreben der eigenen Ziele (inkl. Leistungserwartung an die Teilnehmenden) der Idealfall.



Soziale Integration durch Sport

Den Alltag bewältigen

Begegnungen mit «Fremdem» und kulturelle Vielfalt prägen alle Bereiche unseres Alltags. Diese Begegnungen als Bereicherung eines friedlichen Miteinanders wahrzunehmen und zu gestalten, ist nicht immer einfach, aber für das Fortbestehen und die Entwicklung unserer Gesellschaft notwendig. Nicht nur Organisationen und Institutionen (z. B. Sportvereine) sind gefordert, sich an dieser Gemeinschaftsaufgabe zu beteiligen, sondern auch die Menschen selbst. Bewegung und Sport können dabei unterstützend wirken.

Migrantinnen und Migranten sind im organisierten Sport untervertreten. Ausser im Fussball und in verschiedenen Kampfsportarten ist ihre Beteiligung in den Sportvereinen der meisten Sportarten unterdurchschnittlich. Das hängt unter anderem mit objektiven Informationsdefiziten sowohl auf Seiten der Migrantinnen und Migranten als auch auf Seiten des organisierten Sports zusammen. Es hat auch mit Hemmschwellen, Vorurteilen und strukturellen Hürden zu tun, die es zu überwinden gilt.

Handlungsfeld für J+S-Coach	Ziele/Massnahmen
Bereich Schule/Sportunterricht/Schulsport	Verbindung zwischen Schule und Sportverein stärken: Rekrutierungsmöglichkeit für Vereine, Sport als Freizeitgestaltung für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund bekannter machen.
Sportverein/-verbände	Sportvereine (und auch -verbände) definieren ihre Haltung betr. Jugendlichen mit Migrationshintergrund: Öffnung und Umgang mit kultureller Vielfalt oder Status quo. Dafür gibt es zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten, auch im organisierten Sport (z. B. interdisziplinäres J+S-Modul «Integration»)
Einbezug der Ausländerorganisationen und Eltern mit Migrationshintergrund	Rekrutierung von Migranten als Leiter, Trainer, Schiedsrichter, Funktionäre sowie Fokus auf Elternarbeit.

Literatur

Handbuch «Begegnung durch Bewegung», Magglingen, 2007

Tag der offenen Tür

Die Zukunft sichern



Tage der offenen Türen sind eine gute und effiziente Art der Werbung für den eigenen Verein. Einerseits können neue Vereinsmitglieder geworben werden, andererseits kann ein Verein vor allem bei Eltern das Verständnis für die eigene Sportart fördern. Dabei bestehen gute Chancen, die Eltern für ehrenamtliche Helfereinsätze oder für regelmässige Mitarbeit im Verein zu gewinnen.

Am Anlass selbst

- Genügend kompetente Vereinsvertreter vor Ort haben
- Alle Besucher persönlich begrüessen und willkommen heissen
- Bei Kaffee und Kuchen Eltern und Besucher in Gespräche einbeziehen
- Eltern und Besucher konkret auf mögliche Unterstützung ansprechen
- Nicht nur Showeinlagen bieten, sondern den (Trainings-)Alltag widerspiegeln
- Den Besuchern (Kindern und Erwachsenen) Möglichkeit bieten, bei ausgewählten Aktivitäten selbst mitzumachen
- Begegnungen und Gespräche von Besuchern und Vereinsmitgliedern (Kinder unter Kindern) ermöglichen

Anregungen für die Praxis

Vorbereitung

- Termin frühzeitig festlegen
- In der Vereinsjahresplanung aufführen
- Eventuell mit einem anderen Vereinsanlass kombinieren (Spielturnier, Trainerweiterbildung)
- Infrastruktur reservieren
- Budget erstellen und genehmigen lassen
- Via Medien auf den Anlass aufmerksam machen

Nach dem Anlass

- Erfassen aller «Kundenkontakte» auf einer Liste
- Nachfragen durch Vereinsmitglieder bei möglichen Helferinnen und Helfern
- Teilnehmende Kinder zu Schnuppert trainings einladen
- Feedbacks zum Anlass einholen und auswerten

Was ist «cool and clean»?

Den Alltag bewältigen



«cool and clean» ist das nationale Präventionsprogramm im Sport. Die Trägerschaft besteht aus Swiss Olympic, dem Bundesamt für Sport BASPO und dem Bundesamt für Gesundheit BAG.

stärken, gefährdende Entwicklungen frühzeitig erkennen und mit den zur Verfügung gestellten Hilfsmitteln richtig reagieren können.

«cool and clean» steht für fairen und sauberen Sport.

Angesprochen werden 10-20-jährige Jugendliche und ihre Leiterpersonen, die mit Unterstützung von Jugend+Sport Sport treiben, alle Swiss Olympic Talents (Inhaber einer Talents-Karte) und ihre Trainer sowie Sporttreibende im nichtorganisierten Sport.

Wirkungsvolle Prävention geschieht im Alltag und muss langfristig verankert werden. Im Vordergrund stehen daher die Eigenverantwortung der Jugendlichen und die Vorbildfunktion von Erwachsenen (Spitzensportlerinnen und -sportler, Trainerinnen und Trainer, Leiterpersonen). «cool and clean» zielt darauf ab, Verständnis, Engagement und Kompetenz für eine gesunde Lebensgestaltung aufzubauen.

Trainerinnen und Trainer sowie Leiterpersonen werden geschult, damit sie bewusst die Schutzfaktoren der Jugendlichen

Die «cool and clean» – Commitments

Mit «cool and clean» wird fairer und sauberer Sport vor, während und nach dem Sport angestrebt. Die fünf Commitments (Abmachungen) sind Präventionsinhalt sowie -instrument zugleich.

1. Ich will meine Ziele erreichen! (Jugendsport)
Ich will an die Spitze! (Swiss Olympic Talents)
2. Ich verhalte mich fair!
3. Ich leiste ohne Doping!
4. Ich verzichte auf Tabak und Cannabis und trinke Alkohol, wenn überhaupt, verantwortungsbewusst.
5. Ich...! Wir...! (eigenes Commitment)

Die Sportlerinnen und Sportler bekennen sich zu den fünf Commitments und verpflichten sich, diese einzuhalten.

Die Zugehörigkeit zur «cool and clean»-Community und verschiedene Angebote wie Events, pädagogisch-didaktisches Material, Motivationsartikel usw. bewegen die Leiterpersonen und Jugendlichen zum Mitmachen.

Information und Anmeldung

www.coolandclean.ch

Wie finde ich neue Leiter?

Die Zukunft sichern



Die Leiter sind die wichtigsten Bezugspersonen für Kinder und Jugendliche in einem Verein. Sie halten den regelmässigen Kontakt mit dem Nachwuchs aufrecht und sorgen für eine qualitativ hochwertige Trainings- und Ausbildungsgestaltung. Damit wird klar, dass diese Funktion innerhalb eines Vereins von grösster Bedeutung ist. Es ist jedoch nicht einfach, genügend Leiter zu finden. Weitsicht, Fantasie und gute Betreuung sind deshalb unerlässlich.

Zukunftsplanung

- Rechtzeitig auf die Suche nach neuen Leiterinnen gehen.
- Ein Anforderungsprofil für die Suche nach geeigneten Leitern aufstellen.
- Die Suche nach neuen Leiterinnen ist nicht nur Sache des Juniorinnenchefs oder des J+S-Coachs, sondern aller im Verein.
- Eigene Junioren im Auge behalten, um zu erkennen, wer als zukünftiger Leiter geeignet wäre.

Werbung

- Die Aktivitäten des Vereins müssen in der Öffentlichkeit bekannt sein.
- Wie um Mitglieder muss auch um Leiterinnen aktiv geworben werden.

Anregungen für die Praxis

Profil

- Klare Ausrichtung des Vereins: Welche Art von Kindern haben wir?
- Welches Profil benötigen unsere Leiterinnen unter diesen Voraussetzungen?

Image

- Welches Bild gibt unser Verein nach aussen ab?
- Ist er attraktiv für Leiter?
- Leiterinnen müssen wissen, was von ihnen erwartet wird und worauf sie sich einlassen.
- Leiter sollen in die Entscheidungsprozesse des Vereins in geeigneter Weise mit einbezogen werden.

Information

- Leiter dürfen nicht mit falschen Versprechungen (z. B. «es gibt nicht viel Arbeit») geködert werden.

- Leiterinnen müssen wissen, was von ihnen erwartet wird und worauf sie sich einlassen.

- Leiter sollen in die Entscheidungsprozesse des Vereins in geeigneter Weise mit einbezogen werden.

Wie spreche ich Kinder und Jugendliche an?



Die Zukunft sichern

Die Nachwuchsarbeit gehört für alle zukunftsorientierten Sportvereine zu den wichtigsten Aufgaben. Damit erfüllen sie eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe, da sie der heranwachsenden Generation eine sinnvolle Freizeitaktivität anbieten.

Natürlich geht es für einen Sportverein auch darum, die eigene Zukunft zu sichern. Da steht jeder Verein in einer Konkurrenzsituation zu anderen Sportvereinen. Darum ist es wichtig, dass sich ein Verein, bevor er in die Jugendarbeit einsteigt, die unten stehenden Fragen stellt. Selbstverständlich müssen sie auch beantwortet werden!

- Ist er attraktiv für Kinder?
- Ist er trendy oder spricht er eher konservative Menschen an?

Werbung

Entwickeln einer Werbestrategie:

- Wer wird beworben? Zum Beispiel: Kinder, Jugendliche, Familien.
- Wo wird beworben? Zum Beispiel: Schulen, Dorffest, Chilbi, Lokalzeitung.
- Wie wird beworben? Zum Beispiel: Notizbrett an Schulen, Infostand, Attraktion an der Chilbi (z. B. Ballwurf), Zeitungsartikel, Inserate.

Information

- Die Informationen an die zukünftigen Mitglieder müssen ehrlich sein und über Vor- und Nachteile informieren.
- Mund-zu-Mund-Propaganda ist billig und meist der beste Infokanal: Kinder, denen es im Verein gefällt, bringen automatisch neue Kinder mit.

Checkliste Jugendarbeit in einem Sportverein

Profil

Klare Ausrichtung des Vereins:

- Welche Art von Kindern wollen wir?
- Was können wir den Kindern bieten?

Image

Klare Stellungnahme innerhalb des Vereins erarbeiten:

- Welches Bild gibt unser Verein nach aussen ab?

Achtung!

Nicht nur über das Werben von neuen Kindern nachdenken, sondern auch ein Konzept erstellen, wie sie nachher langfristig an den Verein gebunden werden (z. B. beim Übertritt ins Aktivalter).

- Programm festlegen
- Einladung verschicken
- Ablauf vorbereiten
- Hilfsmittel beschaffen (Hellraumprojektor, Papier, Schreiber usw.)
- Unterlagen vorbereiten, Folien herstellen
- Raum einrichten
- Getränke bereitstellen

Ein Elternabend dient der Kontaktpflege zwischen Eltern, Leitern und dem J+S-Coach. Auch können die Erwartungen der Eltern mit den Haltungen des Vereins abgeglichen werden. Die Eltern müssen wissen, warum die Leiter etwas so und nicht anders machen.

Für Kinder wäre es der schlimmstmögliche Fall, wenn J+S-Coach, Leiter und/oder Eltern gegensätzliche Auffassungen vertreten würden. Es entstehen Orientierungsschwierigkeiten, wenn sich Kinder und Jugendliche zwischen ihren wichtigen Bezugspersonen entscheiden müssten. Dies ist nicht im Interesse der Jugendarbeit eines Vereins.

An solchen Anlässen kann den Eltern oder anderen Angehörigen von Kindern und Jugendlichen aufgezeigt werden, wie sie dem Verein helfen können. Viele Eltern möchten tatkräftig unterstützen, wissen aber nicht wie. Der Möglichkeiten gibt es viele, beispielsweise durch Mithilfe bei der Organisation von Veranstaltungen oder Fahrdienste bei Auswärtseinsätzen.

- Vereinsvorstand und Leitende informieren
- Frühzeitig passenden Termin festlegen
- Sitzungsart bestimmen und wenn nötig reservieren

Karten und Medien

Zu vielen Themen aus den vier Handlungsfeldern sind auf www.jugendundsport.ch Ideen und Checklisten, Grundlagen und Hintergrundinformationen als Karten verfügbar. Diese Sammlung von pdf-Dokumenten wird ständig aktualisiert und erweitert.



Mediathek Magglingen

Die Mediathek ist ein Informationszentrum zum Thema «Sport» und eine öffentliche Fachbibliothek mit Freihandaufstellung.

Adresse:

Bundesamt für Sport BASPO

Mediathek

2532 Magglingen

Bibliothek: 032 327 63 08

E-Mail: biblio@baspo.admin.ch

Videothek: 032 327 63 62

E-Mail: video@baspo.admin.ch

Fax: 032 327 64 08

Internet: www.sportmediathek.ch